

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Uwe Meiners: Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches  
Freilichtmuseum 2000

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

Uwe Meiners

## Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum 2000

*Besucherentwicklung:* Am Jahresende gab es im Museumsdorf Cloppenburg nur strahlende Gesichter, denn mit der Bilanz des Jahres 2000 konnte das Mitarbeiter-team mehr als zufrieden sein. Es brachte das beste Besuchsergebnis seit acht Jahren: Im direkten Vergleich zum Vorjahr (241.329 Besucher) wurden mit etwa 260.000 Besuchern fast 19.000 Gäste mehr gezählt, was einer prozentualen Steigerung von fast 8% entspricht. Verantwortlich für diese erfreuliche Entwicklung scheint in erster Linie ein attraktives Sonderausstellungs- und Veranstaltungsprogramm gewesen zu sein, das dem Niedersächsischen Freilichtmuseum in fast allen Monaten ein deutlich besseres Resultat als im Vorjahr bescherte.

Auf besonderes Interesse stieß dabei die mit breiter Sponsoren-Unterstützung durchgeführte Ausstellung zur oldenburgischen Nachkriegsgeschichte. Unter dem Titel „Zwischen Steckrüben und Himbeereis“ vermochte die mit großer Objektfülle und audiovisuellen Anreizen aufwartende Exposition Erinnerungen und Schaulust gleichermaßen zu wecken. Daneben hat sich im Freilichtmuseum das Bemühen um ein verbessertes Serviceangebot positiv ausgezahlt. Der neu eingerichtete, thematisch orientierte „Sonntagsspaziergang“ sowie die gleichzeitig angebotenen Aktionen für Kinder fanden im Laufe des Jahres zunehmende Beachtung.

*Baumaßnahmen:* Im Mittelpunkt der Bauvorhaben stand die Wiedererrichtung des Kolonistenhauses von Wübbe Meyer aus Firrel in Ostfriesland. Das denkmalgeschützte Anwesen aus dem Jahre 1904, mit Zustimmung der oberen und unteren Denkmalsbehörden sowie mit ausdrücklicher Billigung der Ostfriesischen Landschaft transloziert, wurde im Ostfriesland-Teil des Museums mit dem Ziel integriert, die soziale Schichtung eines ländlichen Raumes am Beispiel des Baukörpers Haus ansatzweise aufzuzeigen.

Das Richtfest konnte erfreulicherweise noch am 2. Dezember gefeiert werden, dank der großzügigen Zuwendung der Stiftung Niedersachsen, die damit den zügigen Wiederaufbau des Hauses ermöglichte. Ferner hatte sich das Arbeitsamt Vechta/Cloppenburg durch die Bewilligung verschiedener AB-Maßnahmen eingebracht, während der Freundeskreis des Museums, der Wirtschaftskreis Cloppenburg sowie der Lions-Club Cloppenburg-Soeste zusätzliche finanzielle Hilfen leisteten. Erfreulich auch, daß ab 2001 die EWE sowie örtliche Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt haben. Unter diesen günstigen Voraussetzungen wird es gelingen, das unter der Betreuung von Dr. Hermann Kaiser entwickelte Aufbau- und Präsentationskonzept zu verwirklichen.



*Sammlungen und Sammlungspflege:* Aus dem Arbeiterteam des Museumsdorfes sind sie inzwischen kaum mehr wegzudenken, die Kolleginnen und Kollegen aus der MUSEALOG-Gruppe, die im regelmäßigen Wechsel jeweils für ein halbes Jahr wertvolle Dokumentationsarbeit am Museum leisten. Im Frühjahr waren es Brigitte Brand, Christina Brock M.A., Dr. Georg Erb, Felicitas Höpner und Claudia Thoben, die sich verschiedenen Sammlungen des Hauses annahmen. Ab Juni wurden sie von Rosemarie Bringmann, Benedikt Behrens, Stefan Horschitz und Dr. Klaus Richter abgelöst, die den umfangreichen Bestand sakraler Holzplastiken sichteteten. Ergebnis ihrer Studien waren eine Ausstellung und ein informatives Falblatt, in dem an exemplarischen Beispielen die kulturhistorische Bedeutung der überwiegend aus münsterländischen Dorfkirchen stammenden Figuren des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit beschrieben wurden.

Als kulturhistorisch bedeutsam sind auch drei hölzerne Grabtafeln aus dem Osnabrücker Artland zu bezeichnen, die als selten überlieferte Belegstücke regionaler Sepulkralkultur des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts gelten können. Engagierte Familieneinsätze rettete einst die alten Grabtafeln des Pastors Bernhard Möllmann aus Menslage, nun machte die großzügige Familienspende von vier Urnen die Restaurierung der Tafeln möglich. Dadurch konnte ebenso ein Stück regionaler Kulturgeschichte gerettet werden wie durch den Erwerb einer privaten Zinngeschirrsammlung. Zu ihr gehören Stücke relativ seltener Provenienz, wie etwa Teller aus der Produktion von Zinngießern aus dem Oldenburger Münsterland. Der Ankauf wurde durch eine großzügige Spende der Stiftung Kunst und Kultur der Landessparkasse zu Oldenburg ermöglicht.

Schließlich darf sich das Museum glücklich schätzen, ab Januar 2001 erstmals eine(n) neuen Depotverwalter(in) für seine Sammlungen einstellen zu dürfen. Mit der kontinuierlichen Bestandspflege wird die Betreuung und Zugänglichkeit der Sammlungen wesentlich verbessert.

*Programme und Öffentlichkeitsarbeit:* Im Zusammenspiel von wissenschaftlicher Forschung, museumspädagogischen Programmen und möglichst breit angelegten Informationen sieht das Museum die eigentliche Basis für seine Öffentlichkeitsarbeit. Ohne Forschung und wissenschaftliche Dokumentation scheidet für das Museum eine qualitative Vermittlung aus, und ein ausschließlich kulturtouristisch angelegtes Konzept, das den dokumentarisch-forschenden Ansatz hintanstellt, brächte auch das Niedersächsische Freilichtmuseum langfristig auf die Verliererstraße im Wettbewerb der gegenwärtigen Kultur- und Freizeitindustrie.

Die erhoffte nachhaltige Wirkung in der Öffentlichkeit jedoch ganz der Forschung und dem gedruckten Wort zu überlassen, hieße, die veränderten Rezeptionsgewohnheiten von Besuchern außer Acht zu lassen. Im Berichtsjahr zeigte sich denn auch, daß die Nachfrage nach attraktiven museumspädagogischen Programmen und Führungen keineswegs erschöpft ist. Fast ein Viertel der Besucher griff auf ein Programmangebot zurück, wobei der Großteil erwartungsgemäß auf Schulklassen entfiel. Im Ergebnis nahmen 66,5% der Schülergruppen eines der Serviceangebote



in Anspruch, immerhin aber auch 46,9% der Erwachsenengruppen. Der unbe-treute Museumsbesuch ging demgegenüber langsam zurück.

Im Bemühen um die Bereitstellung aktueller Informationen bedient sich das Muse-um schon seit längerem des Internets. Neben diesem neuen Medium werden be-währte Druckerzeugnisse genutzt, um einerseits die Ergebnisse der eigenen musea-len Arbeit zu präsentieren, andererseits eine interessierte Öffentlichkeit mit Nach-richten aus dem Museum zu versorgen. Dazu greift das Museum auf insgesamt vier Schriftenreihen, eine neue Faltblatt-Serie sowie die eigene Museumszeitung zu-rück. Zu verweisen ist schließlich auch auf die aktuelle Kooperation zwischen der Firma IHR und dem Museumsdorf: Motive des „Wehlburg-Services“ aus Fürsten-berger Produktion (um 1775) werden auf einer neuen Servietten-Kreation zu se-hen sein und durch ihre hoffentlich zahlreiche Verwendung bei Tisch zukünftig für das Museumsdorf werben.

*Aktionen und Veranstaltungen:* Bei der Durchführung von Sonderaktionen und -ver-anstaltungen setzte das Museum auf die Zusammenarbeit mit benachbarten Part-nern. Eine Entscheidung, die sich – bezogen auf die präsentierten Inhalte und die daraus resultierende Publikumsresonanz – durchweg positiv auswirkte. Zu der in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Weser-Ems vorbereiteten Veranstaltung „Landtechnik gestern und heute“ am 30. Juli, auf der historische und aktuelle landwirtschaftliche Produktionstechniken am Beispiel der verwendeten Maschinen demonstriert wurden, kamen knapp 8.000 Besucher. Das bedeutete ei-nen neuen Tagesrekord in der Geschichte des Museumsdorfes.

Faszinierende Eindrücke vermittelten auch die Aktionen der Schmiede, die sich im Rahmen des Weltschmiedekongresses „Ferro Insight 2000“ vom 2. bis zum 26. Sep-tember auf dem Gelände des Museumsdorfes einfanden. Das international besetz-te Feld der TeilnehmerInnen reichte von Ecuador bis Japan, von Finnland bis Süd-afrika. Der Workshop schweißte im wahrsten Sinne des Wortes zusammen und setzte über das gemeinsame kunsthandwerkliche Schaffen hinaus deutliche Zei-chen: für gegenseitige Toleranz und gegen kulturellen Rassismus. Dem Initiator, dem Kunstschmied Alfred Bullermann aus Markhausen, gebührt ebenso herzlicher Dank wie dem Organisator der Gesamtveranstaltung, dem Verbund Oldenburger Münsterland, der unter der Leitung seines Geschäftsführers Stefan Ortman die größte Last der Vorbereitung zu tragen hatte.

*Ausstellungen:* Unter dem Titel „Aus dem Glauben für Gerechtigkeit“ fand zu Be-ginn des Jahres eine Ausstellung über die Geschichte der Katholischen Arbeitneh-mer-Bewegung im Bereich des Bistums Münster statt, mit der das Museumsdorf in Zusammenarbeit mit dem KAB-Landesverband am 16. Januar seine Ausstellungs-folge eröffnete. Anlaß war das 100jährige Jubiläum der Katholischen Arbeitneh-merschaft. Ab dem 10. April wurde die 10. Landesausstellung „Jugend zeichnet und gestaltet“ im Foyer der Münchhausenscheune präsentiert, die auf Wunsch der Initiative des gleichnamigen Vereins zum zweiten Mal prämierte Schülerarbeiten aus ganz Niedersachsen im Museumsdorf zusammenführte.



Im Beisein des Niedersächsischen Landwirtschaftsministers Uwe Bartels und weiterer Ehrengäste wurde am 16. April die Ausstellung „Zwischen Steckrüben und Himbeereis. Nachkriegselend und Wohlstandsglück im Oldenburger Land“ eröffnet. Zustande gekommen in enger Zusammenarbeit mit der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, der Landwirtschaftskammer Weser-Ems und der Handwerkskammer Oldenburg, spiegelte die von Ariane Karbe M.A., Dr. Julia Schulte to Bühne, Wolfgang Hase, Dr. Karl-Heinz Ziessow und dem Designer Raymon Müller umgesetzte Schau die Mentalität und Sehnsüchte der Menschen dieser Zeit aus regionaler Perspektive wider.

Nicht minder erfolgreich verlief die Verbundausstellung „Stein auf Stein. Ländliches Bauen zwischen 1870 und 1930“. Sie wurde am 15. Juli von Regierungspräsident Bernd Theilen und der Niedersächsischen Museumsreferentin Dagmar von Reitzenstein eröffnet. Auf zwei Etagen der Münchhausenscheune wurden Ergebnisse eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts gezeigt, das erstmals den Wandel des ländlichen Bauwesens in Nordwestdeutschland während der Industrialisierungsphase dokumentierte. Auch diese Ausstellung, von Michael Schimek und Dr. Hermann Kaiser bearbeitet, wurde über die ursprünglich vorgesehene Laufzeit hinaus bis zum 16. April 2001 verlängert.

„Kunst und Kühe“ brachte eine im Rahmen der Expo veranstaltete und vom Museumsdorf mit auf den Weg gebrachte Initiative zugunsten der „Tafeln“ zusammen, an der sich mehr als 40 Künstlerinnen und Künstler beteiligten. Einige der künstlerisch überformten Kuh-Kreaturen aus Kunststoff trafen auf ihrer „Wanderung“ durch ganz Niedersachsen auch im Museumsdorf ein. „Schönes aus Eisen“ empfing die Besucher ab dem 2. September: In Anbindung an den Weltschmiedekongreß „Ferro Insight 2000“ wurden ausgewählte Exponate aus der Sammlung «Le Secq de Tournelles» des „Museums der Schönen Künste“ in Rouen (Frankreich) gezeigt: ein Längsschnitt durch die Geschichte west- und mitteleuropäischer Schmiedekunst vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. Zur Ausstellung erschien ein zweisprachiger Katalog (deutsch/französisch) als Heft 6 der Kataloge und Schriften des Museumsdorfes Cloppenburg. Den Abschluß der Ausstellungsaktivitäten bildete schließlich eine Spielzeugexposition, die unter der Bezeichnung „Tatzen und Schlafaugen“ historische Puppen und Teddybären aus der Sammlung Lübbe (Cloppenburg) zeigte. Vorbereitet und mit einem ausführlichen Ausstellungsfaltblatt versehen wurde die Schau von der Museumsvolontärin Dr. Julia Schulte to Bühne.

*Forschungen:* Mit dem von der „Stiftung Niedersachsen“ seit September 1999 geförderten Projekt „Lebenswelten des ländlichen Adels in Nordwestdeutschland“ hat sich das Niedersächsische Freilichtmuseum einem Thema zugewandt, das in der bisherigen regionalen Kulturgeschichtsforschung eine eher untergeordnete Rolle spielte. Den räumlichen Anknüpfungspunkt im Museum bildet dafür das Haus Arkenstede, das gemäß seiner ehemaligen Funktion als ländlicher Ministerialsitz eine adäquate Bedeutung im inhaltlichen Gesamtkonzept des Museums zugewiesen bekommen soll. In Verbindung mit der Neugestaltung des angrenzenden



Geländes, auf dem Aspekte ländlich-adeliger Gartenkultur zur Anschauung gelangen werden, soll auch das Gebäude selbst der Darstellung historischer adeliger Wohn- und Sachkultur vorbehalten bleiben. Das Museum hofft in dieser Hinsicht auf eine längerfristige Fortführung des Projekts. Es ist auch zukünftig auf die enge Zusammenarbeit mit Universitätsinstituten angelegt.

Zu einem ersten Abschluß gelangten die vom Land Niedersachsen geförderten Forschungen zur historischen Demographie des Osnabrücker Nordlandes. Am 7. Dezember stellte der Autor, Dr. Christoph Reinders-Düselder, seine Studie über das Artland vor, die als Heft 32 in die Reihe der „Materialien & Studien zur Volkskultur und Alltagsgeschichte Niedersachsens“ aufgenommen wurde. In der Schriftenreihe „Quellen und Studien zur Regionalgeschichte Niedersachsens“ erschien als Band 6 die Arbeit von Karl Heinrich von Stülpnagel über „Die gotischen Truhen der Lüneburger Heideklöster“. Am Beispiel des spätmittelalterlichen Sachzeugen „Truhe“ gelang es dem Autor, alte Konstruktionsweisen darzustellen und innereuropäische Zusammenhänge in der frühen Möbelherstellung deutlich zu machen. Die am 8. Dezember im Kloster Wienhausen öffentlich vorgestellte Publikation wurde von der Klosterkammer Hannover in großzügiger Weise unterstützt.

*Ausblick auf das Jahr 2001:* Zu den zentralen Aufgaben des nächsten Jahres wird die Fertigstellung des ostfriesischen Kolonistenhauses aus Firrel gehören, dem sowohl aus wissenschaftlich-forschender wie handwerklich-technischer Sicht das Hauptaugenmerk gilt. Daneben wird die Sanierung und Neukonzeption des Hoffmannshofes in Angriff genommen, dessen weichgedecktes Dach komplett abgängig ist. Bedingt durch die extreme Beschattung durch hochgewachsene Bäume sind auch an anderen Gebäuden erhebliche Schäden entstanden, so daß denkmalserhaltende Eingriffe im Museumsgelände unumgänglich werden. Auch wenn durch die notwendigen Ausholungen das vertraute Gesamtbild des Museumsgeländes kurzfristig gestört wird, dienen alle Maßnahmen der Erhaltung des Gesamtensembles „Museumsdorf Cloppenburg“.

Mit diversen Angeboten und Ausstellungen, die die Zusammenarbeit des Niedersächsischen Freilichtmuseums auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene belegen, soll auch im kommenden Jahr allen Gästen ein attraktives Gesamtprogramm geboten werden. Dazu gehören auch größere Sonderveranstaltungen an Wochenenden. Im Mai wird das Museum ganz im Zeichen historischer und gegenwärtiger Gartenkultur stehen, im September rückt das Thema Nahrungsmittel und Ernährung in den Mittelpunkt.

Den zahlreichen Mäzenen und Sponsoren, aber auch den Vorstands- und Kuratoriumsmitgliedern der „Stiftung Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches Freilichtmuseum“ sei für die Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit herzlich gedankt. Dank gebührt auch dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur: Durch die Erweiterung des Stellenplans kann nun endlich dem Bereich Depot- und Sammlungspflege mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.



**Museumsdorf Cloppenburg, Kulturamt der Stadt Oldenburg, Stadtmuseum Oldenburg (Hg.), Regionaler Fundamentalismus? Geschichte der Heimatbewegung in Stadt und Land Oldenburg, Oldenburg 1999, ISBN 3-89598-658-5, 254 S.**

Der populäre Oldenburger Bühnenautor August Hinrichs („Wenn dei Haohn kreiht“, „För de Katt“ u.a.) wurde Ende der 90er Jahre - wie bereits anlässlich des Gedenkens an seinen 100. Geburtstag 1979 - zum Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen, als in der Stadt Oldenburg der Antrag diskutiert wurde, diesem „literarischen Repräsentanten Oldenburgs“ (H. Schmidt in der Einleitung, S. 8) wegen seines Verhaltens in der NS-Zeit die ihm 1944 verliehene Ehrenbürgerwürde abzuerkennen.

Hinrichs war, wie H. Schmidt formuliert, „gewiß kein radikaler Nazi und persönlich nicht in braune Untaten verstrickt“, aber immerhin Parteimitglied und ehrenamtlicher Landesleiter der Reichsschrifttumskammer im Gau Weser-Ems; und sein Erfolgsstück „Swienskummedi“ (1930, in hochdeutscher Fassung und als Film: „Krach um Jolanthe“), das den Konflikt um den Sevelter Eberborg zum Gegenstand hat, war den Nationalsozialisten ebenso ein willkommenes Instrument im Kampf gegen den demokratischen Staat der Weimarer Republik, wie sein Freilichtspiel „De Stedinge“ (1934 in Altenesch im Beisein von Rosenberg vor über 20.000 Zuschauern uraufgeführt) gezielt für nationalsozialistische Massenveranstaltungen in der „Kult- und Schulungsstätte Stedingehre“ in Bookholzberg bei Delmenhorst eingesetzt wurde. Zur Klärung der Frage, wie weit sich August Hinrichs und darüber hinaus die gesamte Heimatbewegung der Region von den Nationalsozialisten vereinnahmen ließ oder ihnen gar durch Zivilisationskritik und Agrarromantik, durch die Konstruktion eines nordisch-germanischen Erbes, durch die Betonung der Bodenständigkeit und die Verstärkung fremdenfeindlicher Affekte vor und nach 1933 ideologische Hilfestellung leistete, veranstaltete das Kulturamt der Stadt Oldenburg in Zusammenarbeit mit einigen Museen der Region im März 1999 ein wissenschaftliches Symposium, dessen Beiträge im vorliegenden Band abgedruckt sind.

Es ist eindrucksvoll zu lesen, wie vielfältige neue Aspekte und Facetten dem Thema „Heimatbewegung“ abzugewinnen sind, wenn man - wie die Referenten das tun - in eine differenzierende wissenschaftliche Betrachtung eintritt. Die Entstehung der Heimatbewegung am Ende des 19. Jahrhunderts wird im Kern gesehen als eine Reaktion des Bürgertums (Geistliche und Lehrer waren die entscheidenden Motoren des konservativen Heimatgedankens, nicht die Bauern, die sich der wirtschaftlichen Modernisierung durchaus öffneten, und schon gar nicht die dörflichen Unterschichten, vgl. Beitrag D. v. Reeken, S. 72ff.) auf die als Bedrohung empfundene Industrialisierung und Urbanisierung; die heile Welt der Heimat in ihrer historischen und agrarisch-ländlichen Verwurzelung wurde romantisierend als verlässlicher Zufluchtsort vor dem rasanten Wandel der Moderne empfunden und propagiert.

In den Beiträgen werden verschiedene Linien des Heimatgedankens bis zur Moderne entwickelt und in den unterschiedlichen Ausprägungen analysiert: in den Organisationsformen der Heimatschutzbewegung und der ländlichen Heimatbewegung, in der Pflege der niederdeutschen Sprache und des niederdeutschen Theaters, in der Literatur und der bildenden Kunst, in der Architektur, in den Museumsgründungen um die Jahrhundertwende oder in der Wertschätzung von Großsteingräbern in der Archäologie. So bieten die wissenschaftlichen Referate auch dem interessierten Laien eine Fülle von wichtigen und neuen Anregungen für einen reflektierten Umgang mit dem Heimatgedanken.

Etwas enttäuscht wird freilich der Leser, wenn er sich - im Sinne der ursprünglichen Aufgabenstellung des Symposions - fragt, wo denn nun genau bestimmte Strömungen der Heimatbewegung umschlugen von Agrarromantik, Großstadtfeindlichkeit und vielleicht bornierter Identifikation mit der - tatsächlichen oder konstruierten - heimatlichen Eigenart in Intoleranz und Aggressivität, in biologistische Blut- und Boden-Ideologie, in die Nähe zu Faschismus und Rassismus. Hier hätte ein genauere Blick in die Entwicklungen während der Weimarer Republik,

